

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

7 (15.1.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419445)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeit oder deren Raum 10 S, für auswärts 15 S, Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Biann u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, N. Nooibaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 7.

Dienstag, den 15. Januar

1878.

Waffenstillstandsverhandlungen.

Schlag auf Schlag fällt gegen die Türken. Mit der Uebergabe von Plewna und der Gefangennahme seines tapferen Verteidigers Osman ist ein Umschwung in den Kriegsläufen eingetreten, der sich in geradezu vernichtender Weise gegen die ottomanische Pforte richtet.

Bulgarien wurde schleunigst von den türkischen Feldtruppen geräumt; Sofia, über deren Unerkennbarkeit die englischen Zeitungen Langes und Breites schrieben, wurde fast im Handumdrehen genommen; die sich von dort zurückziehenden Truppen, welche bestimmt waren, den Russen den Weg nach Philippopol und Adrianopel zu verlegen, wurden durch den kühnen Zug des heldenhaften Generals Gurko über den Balkan völlig deroutirt; sodann hat General Radezki, der im Schiplapaz commandirte, die ganze türkische Schipla-Armee, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien und 1 Cavallerieregiment nach hartnäckigem Kampfe gefangen genommen. Die Serben haben die Festung Nisch genommen und Antivari hat sich den Montenegroinern übergeben müssen.

Die Pforte, die bisher heroischen Widerstand geleistet, sieht ihre Kraft nunmehr vollständig gebrochen. Drei große Militärstraßen über den Balkan sind den Russen offen, Rumelien liegt unbesichert vor ihnen, die Verbindung zwischen Philippopol und Adrianopel ist unterbrochen und von Sofia her setzen sich schon die russischen Colonnen gegen die letztgenannte Stadt in Bewegung.

Da ist es wohl erklärlich, wenn die Pforte zunächst Waffenstillstand verlangt; ebenso erklärlich ist, daß Rußland einen solchen nur bewilligen will, wenn er die Bürgschaften bietet, daß er zu einem Frieden führt. Denn Rußland verspürt schwerlich Lust, der Türkei einfach Zeit zu gewähren, um ihrer nur noch geringen Widerstandskraft wieder etwas aufzuhelfen. Die Uebergabe der Festungen Ruschuck, Silistria und Widdin soll der Preis für Bewilligung eines sechswochenlichen Waffenstillstandes werden.

Die Lage der Pforte ist eine trostlose, ihre Rolle in Europa ist ausgespielt. Die Bestrebungen des auf Rußland eifersüchtigen Englands werden den Zerfall des Türkenreiches nicht aufhalten. Sollte sich die Türkei aber immer noch, den Einflüsterungen Englands Gehör schenken, mit Widerstandsdiskussionen tragen, so würde es den russischen Armeen leicht werden, den bei Adrianopel in der Eile zusammengerafften Truppen ein zweites Plewna zu bereiten.

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von

Karl von Kessel.
(20. Fortsetzung.)

Petermann stand mit klopfendem Herzen am Ufer des Rheins und betrachtete mit unverwandten Blicken das stattschiff, dessen Umrisse immer deutlicher in der Ferne auftauchten und das sich im raschen Laufe näherte. Hinter dem Spiegel desselben wachte die Niederländische Flagge, welche sich, vom Winde gehoben, in ihrer ganzen Breite entfaltete.

„Es ist die Stadt „Amsterdam“, murmelte unser Künstler, „haltet Euch bereit Leute, und so wie das Signal gegeben wird, stoßt ab.“

Diese Worte galten zweien kräftigen Rahnführern, welche mit eingelegten Rudern in seiner unmittelbaren Nähe hielten. „Legt Euch dem Schiff so nahe wie möglich zur Seite,“ fuhr Petermann fort, „und nun abgestoßen und aufgeschwafelt!“ Kaum hatte unser Bekannter diese Worte ausgestoßen, als am Bord des Dampfers ein Böller abgefeuert wurde und kurz darauf ein zweiter und ein dritter Schuß erfolgte. „Er befindet sich auf

Nach einem solchen stünde aber einem Marsche der Russen nach Konstantinopel nichts mehr entgegen. Würde England einen solchen hindern können? Es ist kaum zu glauben.

Daß die Russen aber nach Konstantinopel marschiren und daselbst ihren Einzug halten, ist nothwendig, damit die Türken zum Bewußtsein ihrer völligen Niederlage kommen. Der Sultan und die Regierung würden sich natürlich nach Asien zurückziehen und das Beste wäre alsdann, ihnen die Rückkehr zu verbieten und die Balkanhalbinsel wieder zu einem christlichen Staate zu machen.

Ein Marsch auf Konstantinopel würde aber die unbedingte Folge sein, wenn der Waffenstillstand nicht zum Frieden führt. Der europäischen Diplomatie erwachsen daraus gewaltige Aufgaben. Denn der Uebermuth Rußlands würde doch gewaltig wachsen, wenn es erst die Hauptstadt des Türkenreiches besetzt haben würde. Die praktischste und gründlichste Lösung der orientalischen Frage würde allerdings die Vertreibung der Türken aus Europa sein — aber welche Macht soll an Stelle der türkischen treten? Das ist die große Frage. Idealpolitiker haben sie längst beantwortet. Griechenland soll Thessalien, Epirus, Macedonien und Rumelien erhalten, Bosnien soll an Oesterreich, Bulgarien an Rumänien fallen und Montenegro vergrößert werden, während Rußland seine Entschädigung in Kleinasien und Bessarabien, durch die türkische Flotte und die freie Dardanellendurchfahrt finden solle.

Die Realpolitiker gehen soweit nicht; wenn Rußland seine Bedingungen auch nicht officiell bekannt gegeben hat, so sind wir doch durch frühere Anklaffungen seiner Regierungspresse darüber so ziemlich im Klaren. Dieselben bestehen in dem Anspruch Rußlands auf armenisches Gebiet, das gewissermaßen als Ersatz für die anderen Kriegskosten gelten muß; ferner in der Forderung, daß die Pforte ihre Oberherrschaft über Rumänien und Serbien aufgäbe, den Russen freie Durchfahrt durch die Dardanellen auch für Kriegsschiffe gestatte und endlich in den Reformen für Bulgarien. Diese Forderungen sollen einstweilen nur angeführt sein, um den Leser darüber zu orientiren; eine Prüfung, ob die eine oder die andere mehr oder weniger günstige Chancen habe, außer von der Pforte auch von den interessirten Großmächten gutgeheißen zu werden, ist ein ziemlich müßiges Beginnen. Die Kultur und die Industrie hat wenigstens im gegenwärtigen Moment nur ein Interesse, eine Forderung und das ist: Recht baldiger Frieden!

dem Schiff,“ rief Petermann, „dies ist das verabredete Signal! Vorwärts also und fest nach dem Vordertheil des Schiffes gehalten.“

Während unser Bekannter in's Boot sprang, flog dieses einen Augenblick darauf schon über die Wellen und sternerete gerade auf den Dampfer zu, welcher in diesem Augenblick seinen Lauf mäßigte und geräuschlos über das Wasser strich.

Auf dem Verdeck der Vorkajüte, fast am Schnabel des Bugsprüts, stand ein junger Mann in einem altdeutschen, mit Schnüren besetzten Rock, welcher sich durch einen außergewöhnlichen Ansaß von Corpulenz auszeichnete. Ihm zur Seite befand sich ein Gensdarm, und man konnte daraus schließen, daß er ein Gefangener sei. So wie sich das Boot zögerte, erweiterte sich sein Auge und in seinem Blicke sprach sich eine stille geheime Hoffnung aus. Er schien die Entfernung zwischen sich und dem kleinen Fahrzeug zu messen und zu irgend einer entschlossenen That bereit zu sein.

„Wollen denn die Leute sich mit Gewalt überfahren lassen?“ murmelte der Gensdarm kopfschüttelnd im nachdenklichen Selbstgespräch, indem er aufmerksam auf den Nachen blickte, „sehen Sie nur Herr Feig, wie das Boot herandrängt, trotz der Wellen, die bemüht sind, es zurückzuwerfen.“

K u n d s c h a u.

* Berlin, 13. Jan. Die Nachrichten über einen bestimmten Termin für die Eröffnung des Reichstages werden officiell als verfrüht bezeichnet. Eine feste Bestimmung sei zur Stunde noch nicht getroffen, wahrscheinlich aber in dieser Woche zu erwarten.

* In der russischen Presse finden sich Andeutungen, daß das Petersburger Cabinet während seiner Spannung mit England die an die Küsten der Ostsee grenzenden Staaten jondirt habe, um unter ihnen eine Vereinbarung herbeizuführen, durch welche fremden Kriegsschiffen die Einfahrt in die Ostsee verboten wird.

* (Einhalerstücke.) Seitens des preussischen Finanzministeriums ist in den letzten Tagen eine Verfügung ergangen, wonach die Einhalerstücke von den Centralcassen nicht ferner mehr verausgabt werden sollen. Von den Regierungshauptcassen werden daher keine Einhalerstücke mehr verabsolgt, mit deren gänzlicher Einziehung die Finanzverwaltung jetzt vorgehen will.

* Wien, 11. Jan. Telegramm des „N. W. Tgbl.“ aus Belgrad vom 10. d.: Gestern stürmten serbische Truppen unter großen Verlusten die Redouten bei Binika. General Dalimarkovic ist mit seiner Abtheilung am 6. d. in Sofia eingerückt.

* Wien, 12. Jan. Nach einer Mittheilung der „Presse“ ist die hiesige türkische Botschaft von der Pforte angewiesen worden, Vorfrage zu treffen, um eventuell auf den Waffenstillstand bezügliche Mittheilungen sofort an die Commandanten der cernirten Festungen gelangen zu lassen. — Aus Tiflis wird demselben Blatte gemeldet, die Städte Fortum, Sebira und Kurugli seien von russischen Streifcommandos besetzt worden.

* Konstantinopel, 12. Januar. Von der flüchtenden Bevölkerung Adrianopels sind 3000 nach Demotica, 5000 nach Eberton dirigirt. Das Civilgouvernement ist nach Rodosto verlegt.

* In der Correspondenz mit dem Großfürsten Nikolaus über die Waffenstillstandsverhandlungen, worin das Verlangen, über die Friedenspräliminarien übereinzukommen, ausgedrückt ist, hat die Pforte das Ersuchen ausgesprochen, Rußland möge die Bedingungen der Friedenspräliminarien übermitteln.

* Belgrad, 11. Jan. Nisch hat heute früh capitulirt und wurde im Laufe des Tages von den Serben besetzt.

* Cetinje, 11. Jan. (Officiell.) Die Festung Antivari hat sich gestern Nachmittag um 2 Uhr dem Fürsten bedingungslos ergeben. Es herrscht hier großer Enthusiasmus.

* Rom, 11. Jan. Die Leiche des Königs wurde gestern einbalsamirt. Die kirchliche Leichenfeier soll in der Basilika Santa Maria Maggiore stattfinden. Die Trauerkundgebungen in ganz Italien dauern fort, in vielen Städten sind Trauerflaggen ausgehängt, mehrere Gemeinderäthe beschlossen die Errichtung von Denkmälern zu Ehren des verstorbenen Königs.

Locales und Provinzielles.

* * **Elsteth.** 14. Januar. Das hiesige Schiff „Lucie“, Capt. Fischer, ist im Hafen von Bahia plötzlich led geworden und muß seine aus Zucker bestehende und nach dem Canal bestimmte Ladung wieder löschen.

§ Dem Vernehmen nach wird am Sonntag, den 20. d. M. das erste Abonnements-Concert und Ball der Capelle des 9. Artillerie-Regiments aus Bremerhaven, unter der Leitung des Herrn Capellmeisters G. Ziem's, im Saale der Frau Wwe. G. Weimer

statifinden. Obgleich das Abonnement eben nicht zur Zufriedenheit des Herrn Capellmeisters Ziem's ausgefallen, will derselbe doch noch den Versuch machen, die Concerte auszuführen, um sich hier erst mehr mit seiner Capelle bekannt zu machen und dann erst später auf einen Verdienst rechnen. Das Publikum wird deshalb freundlichst gebeten, das Unternehmen des Herrn Ziem's zu unterstützen, da derselbe von Bremerhaven her mit seiner Capelle auch allerlei Unkosten hat. Näheres in nächster Nummer.

§ Heute Morgen starb der Landmann und Fuhrwerksbesitzer Mährling zu Deichstücken, nahezu 100 Jahre alt. Der Verstorbene, wohl die älteste Person unserer Gemeinde, hatte sich bis zu seinem Lebensende eine seltene Geistesfrische bewahrt.

* Verschiedene Feuerversicherungs-Gesellschaften haben mit der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft bezw. mit den Abtheilungen derselben Unterhandlungen angeknüpft, welche dahin gehen, den Landwirthen besondere Vortheile zu gewähren, falls die Gesellschaft als solche gewisse Bedingungen einget.

* Für den Deutschen Nautischen Vereinstag, welcher Ende d. M. in Berlin stattfindet, ist nunmehr als Tagesordnung aufgestellt: 1. Ausrüstung der Schiffe mit Vöten, 2. Maschinenprüfungen, 3. Prüfung der Steuerleute ecent. Matrosen auf Farbenblindheit, 4. Vortrag über die Beschlüsse des Antwerpener Congresses betreffend Havarie-Große und 5. Begutachtung der jetzt bestehenden Prüfungsvorschriften für Capitaine und Steuerleute. Auf letzteren Gegenstand ist besonders Gewicht zu legen und zwar aus dem Grunde, weil die Reichs-Seeschiffahrtscom-mission sich im Februar oder März mit diesem Gegenstande zu beschäftigen haben dürfte. Ferner wird noch ein Antrag des Vereins zu Wolgast auf die Tagesordnung kommen, betreffend die obligatorische Einführung von hinreichend bewährten Schwimmgürteln auf der deutschen Handelsflotte. Ein weiterer Antrag, von dem Verein Concordia zu Elsfleth eingereicht, geht dahin: die Vereine wollen bei ihren Landesbehörden dahin wirken, daß das Vootgeld für diejenigen Schiffe, welche einen Schlepptanker beugen, um ein Drittel ermäßigt wird. In der Motivirung wird unter Anderem gesagt, daß hohe Vootjengelder sich namentlich auf der Weser und Elbe fühlbar machen.

* Das Staatsministerium hebt aus einer kürzlich von der chinesischen Regierung erlassenen Strandungs-Ordnung hervor, daß ein Schiff, welches an den chinesischen Küsten scheitert oder strandet, oder sonst in Noth geräth, am Tage eine weiße Flagge, Nachts zwei Laternen zusammen aufzuziehen hat, um dadurch anzuzeigen, daß es Hilfe begehrt.

* (Lagergeld für am Vorabend eines Feiertages mit der Eisenbahn ankommende Waarensendungen.) Neuerdings ist wiederum durch die Verfügung einer Staatsbahndirection festgestellt worden, daß, wenn Waaren mit der Bahn am Vorabend eines durch Gesetz oder durch Regierungsverfügung anerkannten Feiertages und zwar in Noth geräth, am Tage eine weiße Flagge nicht mehr abgeholt werden können, für die Aufbewahrung derselben am folgenden Tage kein Lagergeld zu entrichten ist.

* (Gauturnfest.) Wie der „Oldenb. Ztg.“ mitgetheilt wird, findet das diesjährige Gauturnfest nicht, wie früher beschlossen, in Emden, sondern in Oldenburg statt, da der Antrag, das Fest in Emden abzuhalten, noch nachträglich von dem betr. Verein abgelehnt wurde.

* Der Preis des Petroleums war bekanntlich vor etwa Jahresfrist durch ein gemelusam durchgeführtes Manöver der

Aber Fritz antwortete nicht, er war verschwunden, mit einem lähnen Sprunge hatte er sich in den Rhein gestürzt, eben schlugen die Wogen über ihm zusammen.

„Halt! halt!“ rief nun der Gensdarm aus Leibeskräften; „lassen Sie das Schiff anhalten, Capitain, hier ist ein Unglück geschehen.“

„Wo?“ rief dieser scheinbar bestürzt, während der Dampfer mit verstärkter Kraft seinen Weg fortsetzte.

„Hier mein Gefangener, er hat sich in den Rhein gestürzt, ha, da taucht sein Kopf hervor, geben Sie Befehl, das Voot auszufehen, ich muß ihn wieder haben.“

„Aber Sie werden doch wohl einsehen. . . . Uebrigens ist er ja gerettet, denn soeben nimmt ihn dort der Rachen auf.“

„Aber ich muß ihn wiederhaben, er darf nicht entkommen, ich mache Sie dafür verantwortlich.“

„Wie, Sie wollen mich dafür verantwortlich machen, wenn Sie Ihren Gefangenen entspringen lassen? Weshalb hielten Sie denselben nicht besser!“ und der Dampfer setzte mit ungeschwächter Kraft seine Fahrt fort.

Während sich dies auf dem Schiffe zutrug, lag der „dicke Trig“ in den Armen Petermanns und gab ihm in warmen Worten

seinen Dank für den Eifer zu erkennen, mit welchem er seine Rettung betrieben hatte.

„Sie haben mir vielen Kummer bereitet,“ bemerkte dieser, „und an die Rheinreise werde ich Zeit meines Lebens denken. Doch jetzt handelt es sich darum, daß Sie so schnell wie möglich fortkommen. Sehen Sie, dort an der Landspitze hält ein Wagen, in welchem Sie Wäsche und Kleider finden werden, hier haben Sie Geld, einen falschen Bart und eine Perrücke, und nun fahren Sie zu, was die Pferde laufen können und suchen Sie die Grenze zu erreichen.“

In diesem Augenblick stieß der Nochen an's Land. „Fort! fort!“ rief Petermann, als der Student noch verschiedene Fragen an ihn richten wollte, und drängte denselben fast gewaltsam in das bereit stehende Fuhrwerk.

„So lohne es Ihnen Gott,“ rief der Gerettete, „und grüßen Sie den Doctor. Wenn eine bessere Zeiten kommen. . .“

Die letzten Worte verhallten bereits in der Ferne. Der Künstler hatte dem Kutscher einen Wink gegeben und dieser trieb nun die Pferde an, so daß im nächsten Augenblick der dicke Trig hinter dem Abhange eines Berges verschwunden war.

„Meine Aufgabe ist gelöst,“ sagte unser Bekannter, „jetzt

amerikanischen „Delbarone“ auf das Doppelte seines gewöhnlichen Standes hinaufgetrieben worden. Der Profit, den die schlaunen Yankee's hierbei gemacht, scheint sie anzureizen, eine Wiederholung des Experiments auch in diesem Jahre zu versuchen. Es wird sogar schon gemeldet, daß die Monopolisten des Petroleumhandels einen neuen Sieg errungen haben. Der „Standard Oil Company“ in Pittsburgh, deren Delbartan schon im Jahre 1866 mehr als 10 Millionen Dollars betrug, ist es nämlich gelungen, sämtliche Raffinerien der Stadt an sich zu bringen. Es ist das der Anfang einer Bewegung, welche ihr die Macht geben soll, die Preise des Petroleums allein zu bestimmen.

* Ueber den Mord in Hantlosen wird der „D. Ztg.“ geschrieben: Dem Vernehmen nach ist nunmehr auch die Ehefrau des Delmüllers als der Mitwisserschaft verdächtig zur Haft gebracht; diese soll insofern ein Geständniß bereits abgelegt haben, als sie angegeben, es sei erst Verabredung gewesen, den Ermordeten in seinem Bette aufzuhängen, zu welchem Zwecke ein Loch durch die Holzdecke bereits gebohrt worden sei, um dadurch einen Strick hindurchzulassen.

* Herr Müller in Lemwerder bemerkte kürzlich beim Deffnen eines gefochten Enteneis, daß sich innerhalb desselben noch ein zweites, viel kleineres, aber auch mit kalkiger Schale versehenes Miniaturei befand. Dasselbe wurde sorgfältig herausgenommen und in wohlconservirtem Zustande letzten Montag durch Herrn Reallehrer Rohmann dem naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen vorgelegt. Dieselbe Bildung, welche auf einer raschen Verschiebung der Doulen im Eierstock basiert, wird übrigens außer bei Enteneiern auch noch bei Hühnereiern gelegen beobachtet und ist bei jeder andern Vogelart denkbar; immerhin war das Object interessant genug, um die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch zu nehmen.

□ **Sammelwarden**, 11. Jan. Nach Beendigung unserer Gemeinderathswahl wurde zur Feier des Tages in einem hiesigen Wirthshause folgendes Lied angestimmt: „Wir alle, wir sind Brüder, Wir alle, wir sind gleich!“ — (Da lur up!) Dies Lied mußte Demjenigen, der mit den hiesigen Verhältnissen nicht befreundet ist, wohlthuend in den Ohren klingen; aber in welcher Gemeinde herrscht wohl mehr Parteigeist und Egoismus, wie in der hiesigen, denn der Eine dünkt sich noch höher und klüger wie der Andere, wenn er etwas mehr bei Cassa ist, wie sein Nebenmensch. Daß das Lied: „Wir alle, wir sind Brüder etc.“ hier keine Anwendung finden kann, wollen wir durch Folgendes begründen: „Als unsere Chausseen beschloffen werden sollten, welches, beiläufig bemerkt, ein Zweck des allgemeinen Wohls ist, haben da wohl unsere bemittelten Großgrundbesitzer, wie das in anderen Gemeinden geschehen, einen Groschen freiwillig gezeichnet? durchaus nicht, im Gegentheil, sie haben sich jedes Stück Land zur Chausseanlage, jede Durchschneidung desselben, jeden Baum und Strauch auf's Höchste bezahlen lassen. Auch das jetzt errichtete Armen-Arbeitshaus muß nach der Einkommensteuer aufgebracht werden! — der kleine Mann muß dasselbe mit bezahlen und hat hernach die schönsten Aussichten, selbst hineinzukommen. (Prächtige Zustände!) — Mit dem Arbeitshause ist jetzt alles vollbracht, denn die fertiggestellten Statuten sind jetzt endgültig in zweiter Lesung vom Gemeinderath beschloffen und die eingegangenen Proteste, welche hauptsächlich gegen die §§ 4, 5 u. 6 gerichtet waren, als unbegründet verworfen. (Wir wollen die Paragraphen, gegen welche hauptsächlich protestirt wurde, hier in Kürze anführen. § 4: Uebertretung der Haus-

ordnung Seitens der Pflöglinge kann mit Verweis, Entziehung warmer Speisen während eines Tages [sofern der Hausarzt dieses für zulässig erklärt] oder Einsperrung bis zu 2 Tagen disciplinärlich bestraft werden. § 5: Alle Rechte der leiblichen Eltern an die der Anstalt überwiesenen Kinder gehen auf die Anstalt über und haben sich die Eltern jeder Einmischung zu enthalten. § 6: Die Entlassung aus der Anstalt soll nur erfolgen, wenn der Pflögling nachweist, daß er sich und seine Familie auf redliche Weise selbst zu ernähren im Stande sei.)

* **Oldenburg**, 11. Jan. Der Central-Ausschuß der Oldenburg. Landwirtschaftsgesellschaft wird sich am 30. Jan., Vormittags 10 Uhr in Ritterhoffs Hotel hies. versammeln und über nachstehende Gegenstände verhandeln: 1) Feststellung des Vorschlags für die Centralkasse für 1878. 2) Druck des Landwirtschaftsblattes. 3) Wahl des Vorsitzenden des Central-Vorstandes und des zweiten Secretärs. 4) Wahl des Vertreters und dessen Ersatzmannes zum deutschen Landwirtschafts-Rath. 5) Reorganisation der Thierschauen: 6) Sicherstellung der chemisch-landwirtschaftlichen Controlstationen auf Grund besonderer Vorlage. 7) Revision des Stierkührungs-Gesetzes. 8) Antrag der Abtheilung Demenhorst: Bei großherzoglichem Staatsministerium sei Erlassung eines Verbots des Gistlegens in Gärten und auf Feldern zu beantragen, wegen der Gemeingefährlichkeit solches Gistlegens. Außer den Mitgliedern werden auch Freunde der Landwirtschaft als Zuhörer bei den Verhandlungen und zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagessen um 4 Uhr Nachmittags eingeladen.

* **Oldenburg**, 12. Jan. Bei der Jubiläumsfeier des Großherzogs wird man auf besondern Wunsch von einer öffentlichen Oration absehen, dagegen wird am Abend des Einzuges des Erbgroßherzoglichen Paares ein Fackelzug stattfinden. Gestern Abend beschloffen die Vorstände sämmtlicher hiesiger Gesangsvereine bei dieser Gelegenheit zwei Lieder vorzutragen: 1) das alte Volkslied „Lenchen von Tharau“ und 2) ein vom Hofcapellmeister A. Dietrich noch zu componirendes Lied.

Vermischtes.

— **Geestemünde**. Der Steuermann eines deutschen Schiffes erzählt Folgendes: Wir lagen in New-Orleans und waren dabei, Ladung einzunehmen. Etwa drei Meilen von New-Orleans entfernt wurden Vorstellungen in der höheren Gymnastik und im Ringkampf gegeben. Der Ringkämpfer, ein Athlet im wahren Sinne des Wortes, war bis dahin von Niemandem geworfen. Unser Koch an Bord, eine kleine gedrungene Gestalt, hatte, wie wir wußten, ebenfalls herkulische Kräfte. Auf Anrathen wurde der Koch von mehreren Capitainen zu bewegen gesucht, den Ringkampf mit dem Athleten anzunehmen. Der Koch hatte nichts dagegen, nur, meinte er, dürfe ihm die Reize kein Geld kosten. Es wurde von den Capitainen ausgemacht, daß sie die in dem Ringkampf ausgelegten 20 Pfund für den Koch halten wollten, worauf der Koch sich bereit erklärte, den Kampf zu unternehmen. Am nächsten Morgen reisten der Koch und drei Capitaine nach dem Plage, wo der Ringkampf Abends stattfinden sollte. Der Koch erschien wie üblich im Tricot Abends auf der Bühne und stellte sich dem Athleten gegenüber. Nachdem die letztlichen Paragraphen verlesen und die Beiden sich die Hände geschüttelt, begann der Angriff und zwar von Seiten des Athleten nach Boxerart, indem er gleich dem Koch mit der geballten Faust in's

kann ich die Heimreise antreten. Aber mein Herz ist so schwer und es kommt mir so vor, als wenn mich auch dort nichts Gutes erwartete.“

„Mit gesenktem Blick kehrte er nach der Stadt zurück. In kurzer Zeit waren seine Sachen gepackt und schon eine Stunde nachher setzte er mit Extrapost seine Reise fort.“

Nach drei oder vier Tagen stand er an Sanders Wohnung „Alles still wie das Grab,“ murmelte er, nachdem er an der Glocke gezogen hatte, — „Niemand kommt wie sonst, mich freundlich zu empfangen; es schneit mir die Brust zusammen und ich habe fast nicht den Muth über die Schwelle zu schreiten.“ —

Endlich erschien eine Magd. „Wo ist der Doctor?“ fragte er.

„Das Fräulein befindet sich im Wohnzimmer.“

„Das Fräulein?“ — Und Petermann eilte, irgend ein Unglück ahnend, über den Flur und trat hastig in das ihm wohlbekannte Gemach. —

Amalie saß am Fenster. Als sie den bewährten Freund erblickte, stieß sie einen Ruf der Freude aus und eilte auf ihn zu. Dann blieb sie plötzlich stehen, senkte den Kopf und ihre Augen füllten sich mit Thränen. —

„Am Gotteswillen, was ist Ihnen?“ rief der Künstler. „Wo ist Ihr Bruder?“ —

„Verhaftet!“ stöhnte Amalie, — „schon seit vier Wochen verhaftet!“ —

„Und Herr von Steinau?“ —

„Ich glaube es geht ihm schlecht.“ —

„Und Hedwig?“

„Sie ist wieder bei ihrem Vater.“ —

„Und der Referendar?“ —

„Er ist jetzt Alesstor geworden. Beide hoben sich in unserm Unglück treu und fest als unveränderte Freunde gezeigt.“ —

„Das ist doch wenigstens ein Trost,“ murmelte Petermann, „aber davon habe ich auch nie gezweifelt. Nun, bei allem Unglück ist es mir lieb, daß ich wieder hier bin,“ fuhr er fort, „zu thun werde ich wohl genug bekommen und ich sehr wohl, ich habe keine Zeit zu verlieren, um mich auch darüber zu unterrichten, wie es drüben im Schlosse steht.“ —

Er nahm Hut und Stock, drückte der Schwester des Doctors bewegt die Hand, versprach morgen wieder zu kommen und eilte mit seiner bekannten Beweglichkeit auf dem kürzesten Wege nach dem Herrenhause. (Fortsetzung folgt.)



Gesicht schlug. Der Koch suchte des Athleten Hand zu fassen, welches ihm aber nicht gelingen wollte, da er die Kunst des Ringens nicht verstand. Endlich nach langem Mühen und nachdem er noch einen Schlag in's Gesicht bekommen, so daß ihm das Blut von der Stirne floß, gelang es dem Koch, des Athleten Hand zu fassen, und da war es auch um diesen geschehen. Der Koch hob ihn in die Höhe und warf ihn zweimal zur Erde, wobei er zwei Rippen zerbrach.

— Norderney, 7. Jan. Von den hier wegen Landesfriedensbruchs verhafteten Fischerleuten sind nach und nach mehrere der Haft entlassen und einige von der Rathskammer des königlichen Obergerichts zu Aurich wegen der wider sie erhobenen Beschuldigung außer Verfolgung gesetzt worden. Die größte Ruhe ist auf Norderney eingekehrt; seit einer langen Reihe von Jahren war es hier nicht so schön, still und ruhig, so ordentlich und gemessen am Neujahrstage, wie in diesem Jahre. Die holländischen Fischer sind Anfang December in ihre Heimath zurückgekehrt.

Sämmtliche im Jahre 1858 geborene Militairpflichtige, sowie diejenigen vorher geborenen Militairpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1878** bei den Gemeindevorständen derjenigen Gemeinde, in welcher sie gestellungspflichtig sind, behuf Eintragung in die Stammrolle zu melden. Die im Jahre 1858 geborenen Militairpflichtigen haben, falls sie nicht in der Meldungsgemeinde geboren sind, bei der Meldung ihren Geburtschein, die übrigen den empfangenen Loosungs- und Gestellungschein vorzuzeigen.

Für abwesende Militairpflichtige haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Meldung zu machen.

Diejenigen, welche diese Meldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. event. entsprechender Haftstrafe belegt, und haben die Militairpflichtigen außerdem zu gewärtigen, daß sie ohne Theilnahme an der Loosung und ohne Berücksichtigung ihrer etwaigen Reclamations-Ansprüche vorzugsweise zum Dienst herangezogen werden.

Elsfleth, 1877, Decbr. 28.

Verwaltungsamt
v. Buschmann.

Haarbalsam,

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachsthum der Haare. Fl. à 60 Pf. und M. 1.20.

Haarfärbemittel die Flasche 2 M.
Wwe. G. Maës.

Elsflether Seemanns-Versicherungscasse Concordia.

Beim Beginne eines neuen Rechnungsjahres fordere ich die noch nicht dem Verein angehörenden Seeleute dringend und in ihrem eigenen Interesse zum Beitritte auf. Anmeldungen nehme jeder Zeit entgegen.

Die Direction
Ab. Schiff.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich mit meiner

Betten-Reinigungs-Maschine

wieder hier eingetroffen und etwaige Aufträge persönlich im Hause der Frau **Ehr. Meyer**, Mühlenstraße (Deich) entgegennehme.
Frau **Nehrmann.**

Soeben ist erschienen und bei **L. Zirk** zu haben:

Instruction für Schiffer
Deutscher nach Bremischen Bedingungen versicherter Schiffe in Savarie-Fällen
von

H. Theodor Hach, Dispatcheur.
Preis: Elegant gebunden: 2 M.

— Einer, der sich genau kennt, ist Carl Sch. aus Dresden. Er trat neulich in Breslau an den Posthalter und verlangte eine Einzahlung von 100 Mark zu machen. Der Postbeamte richtet die Frage an ihn: „Wer ist der Absender?“ „Carl Sch.“ — „Wie heißt die Adresse des Adressaten?“ „Carl Sch., voite restante, Dresden.“ — „Ist das Ihr Vater oder Sohn?“ — „Nein, ich bin es selbst.“ — „Wie, Sie werden doch nicht eine Einzahlung an sich selbst durch die Post besorgen lassen?“ — „D ja, ich reise selbst dorthin.“ — „Worum nehmen Sie das Geld denn nicht selbst mit dorthin?“ — „Ja sehen Sie, damit hat es gerade seinen Haken“, antwortete der Geselle, „wenn ich das Geld selbst mitnehmen werde, so wird es niemals nach Dresden kommen, da ich mich selbst kenne und weiß, daß ich es vorher verjubeln würde; deshalb nehmen Sie rasch die 100 M., damit ich sie zu Dresden finde.“ Der Wunsch des Gesellen wurde nun selbstverständlich erfüllt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg,

innerer Damm 1.

Färberei, Druckerei, chemische Waschanstalt.

Specialität:

Wasch- und chem. Waschanstalt für Röcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftsleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher, Decken, Teppiche u.

Färberei für Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen u., Herren- und Damengarderoben, wie Kleider, Mäntel, Ueberzieher, Beinkleider, Röcke.

In Trauerfällen — schwarz — mit besonderer Beschleunigung.

Auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für 1 M. durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

C. Schleginger, Berlin S., Neue Jacobstraße 6
zu beziehen.

Nur 4 Mark

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein Viertel Original-Loos **(Ganze Loose Mark 16. — Halbe Mark 8. —)** zu der am **17. und 18. Januar** dieses Jahres unter Garantie hoher Staatsregierung stattfindenden ersten Ziehung der großen Braunschweiger

Staats-Gewinn-Verloosung, welche letztere in ihrer Gesamtheit **44000 Gewinne** und eine **Prämie**, worunter Haupttreffer von event.

450,000 Mark,

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 a 40,000, 36,000, 6 a 30,000, 24,000, 2 a 18,000, 11 a 15,000, 2 a 12,000, 17 a 10,000, 8000, 3 a 6000, 26 a 5000, 43 a 4000, 255 a 3000, 8 a 2000, 12 a 1500, 401 a 1200, 23 a 1000, 648 a 600, 900 a 300 u. s. w. enthält, welche in sechs Abtheilungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden **baar** durch Unterzeichneten ausbezahlt und **amtliche Ziehungsliste** und Pläne gratis versandt.

Meinen Interessenten habe schon **39 Mal** das große Loos und die größten Haupt-Treffer ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten Original-Loose können der Bequemlichkeit halber auch durch Postanweisung gemacht werden. D. D.

Zu kaufen gesucht.

Ein gut erhaltener **Sergant**. Nachfragen in der Expedition d. Bl.

Elsflether Kriegerverein.

Am Sonntag, den **27. Januar**, findet im Locale der Frau Wwe. Stege ein **Concert und Ball**

statt, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können.

Entree für Nichtmitglieder zum Concert 50 Pf., zum Ball 2 M.

Eintrittskarten sind vom Sonntag, den 20. an beim unterzeichneten Comitee und beim Vorstand zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Das Comitee:

Oltmanns, Hinrichs II. Gehl. Vereinsabzeichen und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Die in letzter Woche beim Ausbringen der „Nachrichten“ vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bitten wir zu entschuldigen und erjüchen die geehrten Abonnenten, welche etwa vergesen sein sollten, die fehlenden Nummern gefälligst bei Unterzeichneter abholen zu lassen.

Die Expedition.

Angef. und abgeg. Schiffe.
Liverpool, 13. Jan. von
Artillerist, Diefse Galveston
Cardiff, 10. Jan. nach
Adolph, Kampehl Pernambuco
Dungeneß, 9. Jan. nach
Margaretha, Maselius Newyork
Acapulco, 6. Dec. nach
Paula, Ibbeken Atlanta
Lagos, 14. Dec. von
Gehorn, Borrnann Hamburg

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.